Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 33 (1939)

Heft: 6

Artikel: Zur Weltlage : die Schaffung der grossen Koalition ; Pfingsttagungen des Sozialismus ; Zion

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freiheit früher als andere als Zentralproblem unſerer Zeit erkannt hat; wie er in ſeinem Denken und in ſeinem Sein den notwendigen Weg von der Ethik zur Religion aufgezeigt hat. Das alles iſt gewiß ſehr wichtig; es wird eines Tages ausführlich dargeſtellt werden und ein Stück Geſchichte unſerer Zeit bedeuten. Ich möchte mich aber auf das beſchränken, was in den letzten Jahrzehnten für mich im Vordergrunde ſtand, wenn das Bild Förſters vor mir auftauchte: Förſter hat als einer der ganz, ganz wenigen, viel zu wenigen, das vertreten und verkörpert, was dem deutſchen Volke zu ſeinem Verhängnis ſo ſehr gefehlt hat und immer noch fehlt, das *prophetiſche* Weſen, ich meine, den Geiſt der Kritik am eigenen Volke, den Ruf zur Selbſtbeſinnung und zur Buße. Er hat mit einem Ernſt und einer Wucht prophetiſcher Art der deutſchen Idealiſierung, ja Vergottung des *Seins* das Gebot des *Sollens* entgegengehalten. Und er hat dafür das *Opfer* des Propheten gebracht. Er hat dabei den Mut, die Treue, die Unbedingtheit, auch die Schroffheit des Wahrheitszeugen im Sinne Kierkegaards gezeigt. Das ſcheint mir größer als alles andere, was er geleiſtet hat. Es wird auch nicht dadurch vernichtet, daß er, der ehemalige Pazifiſt, im Kampf gegen das in Hitler kulminierende Deutſchland zum Militariſten geworden iſt. Ich halte das für eine Verirrung, wie er meinen Antimilitarismus für eine Verirrung halten wird, aber es iſt, um es mit einem Ausdruck zu bezeichnen, der ihm ſelbſt geläufig iſt, nicht die substantia, ſondern ein accidens ſeines Weſens und Wollens.

Ich wünſche ihm von Herzen, daß es ihm geſchenkt ſein möge, weniger noch allerlei Siege ſeines Glaubens und Wollens zu ſchauen — das iſt nicht die Hauptſache im Leben — ſondern noch allerlei *Entfaltung* des Tiefſten und Eigentlichſten ſeines Weſens erfahren zu dürfen. Denn *das* iſt die Hauptſache! *Leonhard Ragaz.*

Zur Weltlage

12. Juni 1939.

Das große Thema, um welches ſich das weltpolitiſche Geſchehen in der Berichtszeit bewegt, iſt immer noch

Die Schaffung der grossen Koalition

für Frieden und Recht. Sie ſchien einen Augenblick fertig zu ſein, zur großen Freude der einen und zur großen Verwirrung der andern. England war, beſonders durch Frankreich veranlaßt, deſſen Generalſtab auf die ruſſiſche Hilfe dringt, ſcheinbar allen berechtigten ruſſiſchen Forderungen entgegengekommen. Alles ſchien in Ordnung. Dazu geſellte ſich der gewaltige Eindruck, den das ſchon letztes Mal erwähnte *türkiſch-engliſche Bündnis* machte, das mit einem Schlag die Lage im

ganzen europäiſchen und vorderaſiatiſchen Oſten, beſonders im Mittelmeer, zu Ungunſten der Achſe veränderte, während im Fernen Oſten *Japan,* durch neue ſiegreiche Vorſtöße der Chineſen erſt recht in Anſpruch genommen, immer deutlicher zeigte, daß es nicht Luſt habe, ſich mit ihr weiter einzulaſſen, als es die Vorſicht erlaube und der unmittelbare Vorteil gebiete. Dort hatte in der Angelegenheit von *Kulangfu* das vereinigte Auftreten Amerikas, Englands und Frankreichs gegen Japans Anmaßung gezeigt, wie leicht und wirkſam die *kollektive Sicherheit* wirkte, wenn man die nötige Entſchloſſenheit aufbrächte und nicht die Londoner City dazwiſchen träte. Hätte man ſo ſchon in der Mandſchureiſache und auch ſpäter gehandelt, es wäre ſo viel Furchtbares nicht geſchehen und die Welt ſtünde heute an einer anderen Stelle.

Ein *engliſcher* und ein *franzöſiſcher* Handelsvertrag mit *Rumänien* hatten ferner die Wirkung des deutſchen etwas paralyſiert.

Die Freude über die große Wendung hielt aber nicht lange an. Es trat auf einmal Stockung und Enttäuſchung ein. Die Schwierigkeiten ſcheinen von

Rußland

auszugehen. Eine Rede des neuen Außenminiſters Molotoff im neuen Sowjet-Parlament hat ſie in einer für die Weſtmächte nicht gerade ſchmeichelhaften Form urbi et orbi bekanntgegeben. Rußland verlangt vor allem eine völlige Gegenſeitigkeit der Verpflichtungen. Es liegt ihm daran, daß die Hilfe der Weſtmächte automatiſch eintrete und nicht ſchließlich, nach der Analogie der Tſchechoſlowakei und zur Erfüllung des Chamberlain und den Seinen zugeſchriebenen Planes, im Stiche gelaſſen werde, damit es allein mit Deutſchland, Italien und Japan den Kampf ausfechten und die neue Herrſchaft Englands über ein zerfleiſchtes und erſchöpftes Europa und Aſien vorbereiten müſſe. Es weiſt darum auch die Einſchaltung von § 16 der Völkerbundsſatzung zurück, weil es fürchtet, daß Chamberlain und Bonnet ſich hinter denſelben flüchten könnten. Es will überhaupt wieder als gleichberechtigte und ebenbürtige Macht behandelt werden. Es verlangt als Beweis dafür Generalſtabsbeſprechungen zur rechtzeitigen Vorbereitung der Abwehr. Beſonders aber liegt ihm an, daß das Problem der *baltiſchen Staaten* geregelt und damit die „Lücke" geſtopft werde, welche ein Vordringen Deutſchlands gegen Nordrußland und Rußlands Abſperrung von der Oſtſee erlauben würde.

Die Berechtigung all dieſer Forderungen wird von den meiſten ehrlichen Anhängern der Koalition zugegeben. Man begreift das Reſſentiment der Erinnerung an München und das Mißtrauen beſonders gegen Chamberlain. Man gibt auch die Wichtigkeit des baltiſchen Problems zu. Dieſes muß übrigens, wie ſchon angedeutet worden iſt, in einen weiteren Rahmen geſtellt werden. Es iſt ein Teil des *Kampfes um die Oſtſee,* zu dem auch das Problem Memel und Danzig gehört.

Deutſchland will die Oſtſee ebenſo zum mare nostrum machen, wie Italien das Mittelmeer. Das iſt auch der Sinn des Problems der Aalandinſeln. Deutſchland fürchtet vielleicht, daß ihm im Kriegsfall durch die Ruſſen das ſchwediſche Erz und Holz abgeſchnitten würde. Es bezieht ja den weitaus größten Teil des Eiſenerzes, deſſen es für ſeine Rüſtung bedarf, aus Schweden, das dafür neuerdings wieder 70 Millionen Kronen (= 75 Millionen Schweizerfranken) für ſeine Rüſtung gegen — Deutſchland auswirft. Die Ruſſen aber fürchten, daß die Befeſtigungen ſozuſagen für Deutſchland gebaut würden, das ſich bei Kriegsausbruch ſofort in ihren Beſitz ſetzen und damit Rußland erſtickend von der Oſtſee abſchneiden würde. Es hegt, nicht ohne Grund, tiefes Mißtrauen beſonders gegen Finnland. Dort beſteht tatſächlich von der früheren Ruſſenherrſchaft, aber auch von dem furchtbaren Bürgerkrieg zwiſchen den „Roten" und „Weißen" her die ſtärkſte Antipathie gegen Rußland und ſtarke Sympathie für Deutſchland, das den „Weißen" entſcheidend zu Hilfe kam. Noch kürzlich haben große Verbrüderungen zwiſchen Führern des finniſchen Heeres und deutſchen Militärs ſtattgefunden. Und letztlich iſt auch das Oſtſeeproblem nur wieder ein Teil des Ringens um den ganzen *hohen Norden* bis faſt zum Nordpol hin, das als Vorſpiel des Weltkrieges ſchon lange leidenſchaftlich und unheimlich vor ſich geht.

England, und beſonders Frankreich, ſcheinen entſchloſſen, in all dieſen Punkten Rußland entgegenzukommen. Auch in bezug auf die baltiſche Frage. Hier beſteht aber die Schwierigkeit, daß die baltiſchen Staaten ſelbſt eine Garantie ablehnen, beſonders eine durch Rußland. Wenn ſie nun imſtande und gewillt wären, ſich ſelbſt zu ſchützen und eine wirkſame Neutralität zu üben, ſo wäre alles in Ordnung. Aber wenn dieſe Neutralität in Wirklichkeit zu einer Abhängigkeit von Deutſchland würde? Man ſucht eine Formel zu finden, die Rußlands Forderung auch in dieſer Hinſicht Genüge täte, ohne den baltiſchen Staaten allzugroßen Anſtoß zu geben.

Ueberhaupt iſt nun das Entgegenkommen gegen Rußland groß. Man redet nicht mit Unrecht von einem Werben um dasſelbe. Die Situation von München hat ſich gründlich geändert. Rumänien und Polen ſcheinen ihre Widerſtände ſo ziemlich aufgegeben zu haben. In Frankreich fordert ſogar der Graf von Paris, neben den unermüdlichen Stimmen von de Kerrillis und Pertinax, die Rechte auf, von ihrem Kampfe gegen „Moskau" zu laſſen. In England ſtellt das Inſtitut für die Erforſchung der öffentlichen Meinung feſt, daß 87 % der Befragten die engſte Verbindung mit Rußland wünſchen. Die Türkei ſoll das Bündnis der Weſtmächte mit Rußland mehr oder weniger zur Vorbedingung des ihrigen mit England gemacht haben. Rußland ſelbſt hat wieder ſeine Geſandtſchaft in Warſchau beſetzt. Es bezeugt ſeine Bereitſchaft durch Erhöhung des Militärbudgets von 27 auf 40 Milliarden Rubel. Während dies geſchrieben wird, reiſt der engliſche Bevoll-

mächtigte Strang nach Moskau, um dort, wenn möglich, die letzten Hinderniſſe zu beſeitigen.

Was mag Rußland noch zurückhalten? Sind ſeine Gründe echt oder nur Vorwand? *Will* es das Bündnis oder will es dieſes im Grunde *nicht?* Hat es noch Gründe zum Mißtrauen gegen England, die wir nicht kennen? Oder will es bloß die Demütigung der Weſtmächte, als Rache für München, noch länger und gründlicher auskoſten?

Es iſt ja nicht ſo ſelbſtverſtändlich, daß Rußland mitmacht. Könnte es ja doch auch denken: „Laſſen wir Deutſchland und den Weſten hintereinander geraten und wir ſind dann die Erben." Das wäre ja bloß die Umkehrung des Planes der weſtlichen Hochreaktion. Aber ſie wäre wohl ſo töricht wie dieſer ſelbſt. Was würden die von ihm im Stiche gelaſſenen Arbeitermaſſen in aller Welt dazu ſagen? Wie viele vorhandenen oder leicht zu gewinnenden Sympathien würde es verſcherzen! Wie könnte ſich das „Erbe" als Phantom erweiſen! Und eine ſiegreiche Achſe bedeutete wohl auch den Angriff von Weſten und Oſten her auf Rußland. Auch hat Rußland dringend den *Frieden* nötig.

Und *darum* handelt es ſich ja. Vergeſſen wir das nie. Wenn es ſich in erſter Linie um den *Krieg* handelte, könnte man gewiß mit Recht gegen das Bündnis mit Stalin-Rußland ſtarke Bedenken hegen. Aber es handelt ſich ja darum, durch die Große Friedenskoalition den Nazismus und Faſchismus in eine ſolche Lage zu verſetzen, daß der Krieg, ſoweit menſchliche Berechnung reicht, verunmöglicht würde. Wobei freilich noch die *Ergänzung* dazu kommen muß, von der bald wieder die Rede ſein ſoll.

Auch in dieſem erweiterten Sinne bleibt das Experiment anfechtbar. Aber es ſcheint der einzige Weg zu ſein, der in dieſem Augenblick auf dem Gebiete der Weltpolitik möglich iſt.

Die Kleinſtaaten.

Es iſt, weltpolitiſch geſprochen, auch der einzige Weg zur Rettung der Kleinſtaaten. Dieſe aber zeigen, in Feigheit, Selbſtſucht und Kurzſichtigkeit, wenig Neigung, dazu mitzuhelfen.

Die *baltiſchen* Staaten lehnen, wie geſagt, die Garantie durch die Koalition ab. *Eſtland* und *Lettland* ſchließen ſogar mit Deutſchland einen ſogenannten *Nichtangriffspakt* ab, der ſie nicht bloß vom Anſchluß an die Koalition abhält, ſondern ſie — darüber darf man ſich doch nicht täuſchen — in Abhängigkeit von Deutſchland bringt. Was die baltiſchen Staaten betrifft, ſo wirkt hier wohl, neben der Angſt vor Deutſchland, noch ein anderes Motiv mit: dieſe vor kurzem vom ruſſiſchen Deſpotismus befreiten Völker ſind nun ſelbſt deſpotiſch, d. h. faſchiſtiſch regiert, dieſe Reaktion aber hat, wie jede andere, mehr Angſt vor „Moskau" als vor „Berlin". So erſcheint hier wieder das Klaſſenmotiv, das ſtärker iſt als das, von den gleichen Leuten überbetonte, nationale.

Bei *Dänemark* freilich ist es nur die Angst, die es veranlaßt, im Gegensatz zu Norwegen und Schweden, wie auch Finnland, die immerhin den Charakter aufgebracht haben, einen solchen abzulehnen, den von Deutschland angebotenen Nichtangriffspakt anzunehmen und damit — auch hier ist die Sache klar — den Weg zum Protektorat hin anzutreten. Denn — um dies noch hinzuzufügen — die „Neutralität", welche all diese Pakte den Kontrahenten auflegen, wird von *Deutschland* gehandhabt, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, *wie* das geschehen wird.

Es liegen also hier, zum Teil infolge der Verzögerung des Abschlusses der Großen Koalition, bedeutende vorläufige Erfolge der Achse vor.

Das Gleiche gilt von *Ungarn*. Die Wahlen zum Reichstag haben zwar einen sogenannten Sieg der Regierung ergeben, aber von ihren neugewählten Anhängern ist die große Mehrheit hitlerisch, und die dadurch charakterisierten Organisationen (Pfeilkreuzler, Hungaristen usw.) haben große Erfolge erzielt. Freilich hat man das Wahlrecht so gestaltet, daß nur ein Viertel der männlichen Bevölkerung zur Wahl kam und die 600 000 Juden von vornherein ausgeschlossen waren.

Umstritten ist immer noch besonders *Jugoslawien*. Der Regent Prinz Paul, dessen Bruder Alexander von denen, welchen er im Wege stand, auf die bekannte Weise unschädlich gemacht worden ist, läßt sich in dem gleichen Berlin, wo der Mordplan gegen seinen Bruder fertig geschmiedet worden ist, auf lächerliche Weise feiern, nachdem er vorher in dem gleichen Rom, von dem der Plan ausgegangen war, sich hatte umwerben lassen. Wie weit er kapituliert hat, weiß man noch nicht. Es scheint, daß sich besonders die *wirtschaftliche Abhängigkeit* stark vergrößert hat und daß Jugoslawien namentlich die Rolle eines Lebensmittel- und Rohstofflieferanten für Deutschland zugedacht ist. Zum formellen Anschluß an die Achse und dem Versprechen des Austritts aus dem Völkerbund scheint es nicht gekommen zu sein. Was für Motive im übrigen diesen mit der englischen Königsfamilie verschwägerten Dynasten bewegen mögen, zeigt die Mitteilung, daß er in Jugoslawien selbst nie anders ausfahre als in einem Panzerauto, das von drei Reihen Kavallerie begleitet werde und daß in Berlin eine gewaltige Fürsorge der Polizei sich seiner angenommen habe. Das jugoslawische Volk ist in seiner übergroßen Mehrheit gegen Hitler und Mussolini — was übrigens von den meisten anderen der hier in Betracht kommenden Völkern auch gilt. Bei einem neuerlichen Fußballspiel mit den Italienern in Belgrad kam es zu leidenschaftlichen und handgreiflichen Kundgebungen gegen diese.[1])

---

[1]) Gleichzeitig beklagte sich der jugoslawische Gesandte *Puritz* in Frankreich bei einer Versammlung alter Frontkämpfer, daß man nicht auch Jugoslawien eine Garantie angeboten habe.

Die *Balkan-Entente* wird besonders durch die Türkei und Rumänien aufrechterhalten. Ihnen schließt sich Griechenland an. Daß man *Bulgarien* nicht stärker entgegenkommt, erscheint mir als ebenso großer Fehler wie daß man das nicht rechtzeitig gegenüber Ungarn getan hat.[1])

Im ganzen bedeutet das Verhalten der Klein- und Mittelstaaten eine traurige Erfahrung. Wie ganz anders könnten sie dastehen! Was haben *Wilson* und *Masaryk* als Sinn des Krieges in dieser Beziehung erwartet und wie ist nun vorläufig das Gegenteil geschehen! Es steht schon so: wenn die kleinen und mittleren Völker nicht *Geist* und *Männer* haben, so ist es nichts mit ihnen.

Die andere Linie.

Nie zu vergessen ist auch, daß das Ringen zwischen Koalition und Achse *mitten durch die Völker* geht. Während in den Völkern der Achse ein großer Teil, vielleicht die Mehrheit ihrer Bürger, innerlich zur Koalition steht, hat die Achse ihre Verbündeten in denen der Koalition.

Die Linie der europäischen *Reaktion*, deren heimlicher oder offener Wunsch nicht etwa der Sieg der Demokratie, sondern ihre eigene, neu befestigte Herrschaft, wenn möglich unter Beibehaltung des Regimes sowohl Hitlers als Mussolinis ist, darf man nicht für erledigt halten. Und es spricht viel dafür, daß es auch die Linie Chamberlains und der Seinen geblieben ist. Sie verrät sich durch einige auffallende Tatsachen.

Da ist einmal die *Auslieferung der fünf Millionen Pfund* (= 100 Millionen Schweizerfranken), welche von der einstigen *Tschechoslowakei* fürsorglich und doch unvorsichtig bei der Internationalen Zahlungsbank in Basel deponiert und von dieser der Bank von England übergeben worden waren, an Deutschland, vor allem durch den Einfluß des mit Schacht verbündeten Direktors der Bank von England, Montagu Norman, dieses großen Schädlings, und trotz aller Ausreden sicher im Einverständnis mit Chamberlain und Simon — eine Schändlichkeit ohnegleichen!

Dazu gehören die gewaltigen *Materiallieferungen zur deutschen Aufrüstung*, die unaufhörlich von England und Frankreich (übrigens auch von der Schweiz) an Deutschland, wie von den Vereinigten Staaten an Japan gehen und ohne welche beiden längst der Atem für Kriegsrüstung und Krieg ausgegangen wäre.

Da ist ferner die damit eigentümlich verwandte Tatsache, *daß Deutschland mächtig um Rußland* (wie um Frankreich) *wirbt* und ausgerechnet einen reaktionären Verräter, wie den tschechischen General Sirowy zu Stalin schickt, um ihn besonders durch wirtschaftliche und andere Versprechungen zu gewinnen.

Da sind weiter die *Verhandlungen Frankreichs und Italiens*, die unter der Hand immer vorwärts gehen.

---

[1]) Dazu hatten die „Neuen Wege" dringend aufgefordert.

Und da ist endlich *die Aktion des Papstes.* Diese, sich mit dem Mantel des Gottesfriedens bekleidende Aktion scheint ein doppeltes Ziel zu haben: sie will Hitler und Mussolini aus der Not helfen, um dafür kirchenpolitische Vorteile einzuheimsen, und sie will vor allem Rußland fernhalten, was zeigt, wes Geistes Kind dieser neue Papst ist. Also ein mit Weihwasser besprengtes neues München!

Die Reaktion der Achse.

Die Achse selbst ist zuerst, wie gesagt, durch die Bildung der Koalition in Verwirrung geraten. Ja, man darf wohl von Schrecken reden. Die Aktion gegen Polen und die im Mittelmeer, die wohl geplant waren, sind infolge davon vorläufig unterblieben. Mussolini hat in mehreren Reden, die er in Piemont, vor allem in Turin und in Cuneo gehalten, auf die neue Lage charakteristisch reagiert. Man spürte die größere Zurückhaltung. Es wurde der Satz gesprochen:

„Ich erkläre, daß ich auf Grund einer objektiven, kühlen Prüfung der Sachlage in Europa (!) keine Frage von einer solchen Tragweite und Schärfe erblicke, daß sie einen Krieg rechtfertigte, der in logischer Entwicklung aus einem europäischen ein allgemeiner würde."

Dann wird allerdings wieder von einem „weißen Krieg" wirtschaftlicher Art geredet, der schon vor sich gehe, und von Knoten, die man zwar durch Verhandlungen lösen könne, unter Umständen aber mit dem Schwerte zerhauen müsse. Der *„gerechte Friede"* ist nun die Losung.

„Wir werden mit Deutschland marschieren, um der Welt jenen gerechten Frieden zu geben, nach welchem alle Völker sich im Tiefsten sehnen." „Dieser [deutsch-italienische] Block, furchtbar durch Männer und Waffen, will den Frieden, ist aber bereit, ihn aufzuzwingen, sofern die großen konservativen Demokratien versuchen sollten, unseren unwiderstehlichen Marsch aufzuhalten." „Nun werde ich mich in Schweigen hüllen. Im Notfall wird das Volk sprechen (!)."

Hitler hat seinerseits es mit einem anderen Tone versucht: mit Ausbrüchen voll wilder Anklagen, ja Beschimpfungen besonders gegen England, bei auffallendem Schweigen gegen Rußland. Die Losung, die nun in Deutschland neben dem „Lebensraum" die Hauptrolle spielt, ist die der geplanten *„Einkreisung"* Deutschlands. Dabei probiert man es immerfort auch mit der Drohung. Zu diesem Zwecke begibt sich Mussolini zu den Befestigungen in den Alpen gegen Frankreich zu, bereist Hitler die Siegfriedlinie (mit deren Zustand er sehr unzufrieden gewesen sei, wozu dann noch die Ueberschwemmung einer Partie derselben durch den Oberrhein kam) und prahlt man mit der Errichtung einer solchen auch im Osten.

Der Haupttrumpf der Antwort auf die Koalition ist aber der hochfeierliche, mit dem üblichen Lärm und Pomp und Humbug umgebene Abschluß des *deutsch-italienischen Militärbündnisses.* Es bedeutet die vollendete Unterwerfung Italiens. Dieses wird dadurch genötigt, automatisch Hitler, der natürlich der „Führer" ist, Heeresfolge zu leisten.

Deutſches Militär, deutſche Polizei, deutſche „Experten“ überſchwemmen Italien, bis nach Libyen hinein. Das iſt für Italien der Ausgang des Weltkrieges!

Es wiederholt ſich das Schickſal Italiens in vergangenen Tagen, das ſo ergreifend in dem Gedichte von Vincenzo Filicaja zum Ausdruck kommt:

Italia, du, der das Los zu eigen
Unſel'ge Schönheit gab, d'raus dir entſprungen
Endloſes Unheil nur, das dich gezwungen,
Die ſchmerz- und ſchmachbeſchrieb'ne Stirn zu neigen,

O hätt'ſt du Kraft, ſtatt Schönheit, daß zum Schweigen
Der Furcht verſtummten jene Huldigungen,
Die ſich von deinem Liebreiz wie bezwungen
Und doch dir feindlich bis zum Tode zeigen!

Nicht ſäh' ich von den Alpen dann aus Norden
Die Krieger ſtrömen, ſähe nicht verſiegend
Den blutigen Po vom Durſt der Frankenhorden;

Noch ſäh' ich dich, mit fremdem Eiſen kriegend,
Vertrau'n auf Arme, die nicht *dir* geworden,
Um ſtets zu dienen, ob beſiegt, ob ſiegend.[1])

Ein Dauerzuſtand wird das freilich nicht ſein; es iſt bloß der furchtbare Bankrott Muſſolinis. Und es iſt die Frage, ob dieſe Tatſache Hitlers Macht wirklich verſtärkt. Namentlich iſt nicht wahrſcheinlich, daß das italieniſche Volk Luſt haben werde, „für Hitler zu ſterben“!

Spanien.

In Spanien ſcheint die Achſe vorläufig geſiegt zu haben. Franco ſcheint ſich ihr endgültig verbinden zu wollen. Er hat in Madrid ſeine „*Siegesparade*“ abgehalten, wobei freilich nicht verhehlt werden konnte, *wer* die Sieger ſeien. Er verkündete dabei: „Unſer Sieg hat der Barbarei des Marxismus ein Ende bereitet“ und weihte ſein Schwert in der Kirche von Santa Barbara Chriſtus! (Den apoſtoliſchen Segen dazu hat er ja auch!) Marſchall Pétain und der engliſche Geſandte (ob auch der ſchweizeriſche?) waren unter den Zuſchauern. Sie hatten ja auch ein Recht dazu: auch ſie gehören zu den Siegern. Dann zogen dieſe Söldnerſcharen, die ebenſo unmenſchlich wie feige Tauſende von

---

[1]) Das Gedicht ſtammt aus dem 17. Jahrhundert. Die Ueberſetzung (von Heinrich Leuthold) bringt ſeine ergreifende Schönheit leider nur unvollkommen zum Ausdruck.

Frauen und Kindern gemordet und ein ganzes großes Land in namenloſes geiſtiges und phyſiſches Elend geſtürzt haben, nach Neapel und Rom, wie nach Berlin, und ließen ſich vom italieniſchen König und vom „Duce", von Hitler und von Göring als *Helden* feiern![1])

Bei dieſem Anlaß erfuhr die Welt endlich die Wahrheit, die ſolche, welche dafür Augen hatten, von Anfang an in Sonnenklarheit ſehen konnten. Hitler erklärte ſelbſt, daß er den ſpaniſchen „Bürgerkrieg" habe anſtiften helfen, und die Größe des Aufwandes für das Unternehmen überſteigt ſogar *unſere* Annahmen.[2])

Damit wird auch die Größe der Torheit und der Schuftigkeit der Nichtintervention klar. Aber das bedeutet nicht, daß es damit ein Ende habe. Denn nun tritt ein neuer Betrug ins Spiel. Die *Truppen* ziehen ab, ſcheinbar wenigſtens, und erfüllen damit die Forderung des berühmten engliſch-italieniſchen agreements, aber es bleibt das weitaus wichtigere ungeheure Kriegsmaterial, darunter z. B. 1365 Flugzeuge, und bleibt übrigens auch ein großer Teil der Truppen, zum Teil in maskierter Geſtalt. Chamberlain erklärt das als Erfüllung des agreements.[3])

Inzwiſchen geht die *Rache* furchtbar weiter. Sie trifft die beſten Vorkämpfer der Republik. Im engliſchen Unterhaus, glaube ich, erklärt Miß Wilkinſon, ſie wiſſe durch einen engliſchen Kaufmann in Spanien, daß nur in Madrid allein 35 000 Gefangene erſchoſſen worden ſeien. Das iſt man geneigt, für phantaſtiſch zu halten, aber die Möglichkeit einer ſolchen Anſicht zeigt doch, wie etwa die Wirklichkeit ſein wird.

Bilanz und Ausblick.

1. Welches wird wohl die erſte Aktion der Achſe ſein?

Einige meinen, es werde doch eine gegen *Polen* ſein, vielleicht mit

---

[1]) Auch der *Papſt* empfing einen Teil dieſer „Streiter Chriſti".

[2]) Man erfährt z. B., daß nicht weniger als 20 000 *Deutſche* (als „Legion Condor") für Franco kämpften, und neben den Flugzeugen auch deutſche Unterſeeboote eine große Rolle ſpielten. Ueber den *italieniſchen* Anteil orientieren folgende offizielle Angaben:

„Durch den Einſatz der italieniſchen Kriegsmarine wurde der Sieg in Spanien entſchieden. In der kritiſchen Zeit des ſpaniſchen Bürgerkrieges, das heißt in der Periode von Ende Dezember 1936 bis Mitte April 1937 brachten 52 Schiffe der italieniſchen Marine in 130 Transporten 100 000 Mann, 750 Kanonen und 40 000 Tonnen weiteres Kriegsmaterial ſowie 4730 Kraftwagen nach Spanien. Nach der Landung der Truppen wurden dauernd notwendige Nachſchubtransporte zur Aufrechterhaltung der Leiſtungsfähigkeit des italieniſchen Expeditionsheeres durchgeführt. Im Laufe der geſamten Dauer des Bürgerkrieges wurden 226 Flottenaktionen von italieniſchen Kriegsſchiffen vorgenommen. Außerdem wurden zahlreiche Unterſeeboote zur Behinderung der Seetransporte für die republikaniſche Armee eingeſetzt..."

[3]) Eine *Anleihe* an Franco, welche engliſche, franzöſiſche, belgiſche und holländiſche (ob auch ſchweizeriſche?) Banken leiſten ſollten, ſcheint nicht zuſtande gekommen zu ſein. Sie ſollte an politiſche Bedingungen geknüpft werden.

einer im Mittelmeer kombiniert. Der auf Pfingſten erwartete Schlag gegen *Danzig* iſt zwar unterblieben und in eine verregnete Demonſtration der Nazi und der 40 000 „Touriſten" ausgelaufen. Aber es geſchehen immerfort „Zwiſchenfälle". (So der um die polniſche Zollſtelle in Kalthof bei Danzig, währenddeſſen die Deutſchen vierzig Laſtwagen mit Waffen nach Danzig gebracht haben ſollen.) Große Truppenanſammlungen, beſonders ſolche in der Slowakei, an der nunmehrigen Südgrenze Polens, geben zu denken.

Man befürchtet auch einen neuen Streich gegen die *Tſchechoſlowakei*, deſſen Ziel die Aufhebung auch des letzten Reſtes ihrer Selbſtändigkeit wäre. Die Zuſtände werden dort wirklich unerträglich. Die doppelte Verwaltung erzeugt das Chaos. Das Land wird bis auf die Türklinken für die deutſche Aufrüſtung ausgeraubt, wirtſchaftlich unterjocht und national untergraben. Die Verfolgung nicht nur der Juden, ſondern auch aller Führer der Oppoſition nimmt immer ſchlimmere Formen an. Es wächſt auch die tſchechiſche Oppoſition. Sie jubelt der Aufführung einer Schöpfung des Komponiſten Smetana auf eine Weiſe zu, welche die Deutſchen zum Aufſehen mahnt. An „Zwiſchenfällen" fehlt es auch nicht. Die Tötung eines deutſchen Polizeiwachtmeiſters zu Kladno bei Prag führt zu terroriſtiſchen Maßregeln gegen die ganze Bevölkerung. Man erwartet, daß die traurige Figur des tſchechiſchen Faſchiſtenführers Gaida als Werkzeug für den Staatsſtreich dienen ſolle.

Gleichzeitig redet man von der endgültigen Aufteilung der Slowakei zwiſchen Deutſchland und Ungarn. Jedenfalls herrſcht in der Slowakei das Chaos. Alle anſtändigen Elemente ſehnen ſich nach der tſchechoſlowakiſchen Zeit zurück.

Auch eine Aktion im *Weſten* iſt nicht unmöglich. Es werden gewaltige Truppenmaſſen beſonders gegen Holland hin angeſammelt. Doch ſoll das wohl mehr dem Bluff dienen.

Sicher ſcheint bloß, daß wir auf allerlei Verſuche der Achſenmächte gefaßt ſein müſſen, den eiſernen Ring zu durchbrechen. Es iſt aber möglich, ja wahrſcheinlich, daß ſie ſich dafür ein wenig Zeit laſſen.

2. Dieſer Ring ſelbſt wird wohl zuſtande kommen. Aber es muß wieder betont werden, daß er allein nicht retten kann. Er kann, wenn er wirklich dem Frieden dienen ſoll, nichts anderes ſein, als ein Noterſatz für den *Völkerbund* und eine Vorbereitung auf deſſen Wiederaufrichtung. *Dieſe muß nun unſere nächſte große Aufgabe ſein.*

Es iſt nicht einfach Utopie, wenn wir verlangen, daß der Völkerbund wieder in den Vordergrund gerückt werde. Das geſchieht in England, im Ober- und Unterhaus, durch Lord Cecil, Lord Davis, die Arbeiterpartei und geſchieht auch in Frankreich und anderswo, von Menſchen, die keine Schwärmer und Phantaſten ſind. Halifax und Bonnet haben bei der letzten Sitzung des Völkerbundsrates dem Völkerbund neu gehuldigt, ſicher weil er noch *lebt*. Die Ereigniſſe haben

gezeigt, wie notwendig und wie möglich er ist. Sicher hat er gerade jetzt wieder eine Stunde, die benutzt werden muß.

Die militärische Koalition bedarf einer Ergänzung und schließlichen Ablösung durch etwas Besseres.

Trotz all meinem gründlichen Mißtrauen gegen die heutige englische Politik bin ich geneigt, die neueste „Wendung" derselben in das Licht dieses Gesichtspunktes zu stellen. Sie soll dem deutschen *Volke* zeigen, daß es mit der „Einkreisung" nichts sei und es damit von Hitler trennen. Vielleicht geschieht diese Aktion, weil man von einer sehr nahen Gefahr zu wissen scheint, bei der jene Losung eine große Rolle spielt. Ob die Aktion Chamberlain-Simon-Halifax dafür die richtige Abwehr sei, ist freilich eine andere Frage. Und wenn wir die *Friedenskonferenz* als *Symbol* für die *positive* Ergänzung der Koalition gelten lassen wollen, dann jedenfalls nur in der Richtung Roosevelt.[1])

Aber die Aufgabe liegt jedenfalls vor und ist dringlich.

Man blickte darum mit etwas vermehrter Aufmerksamkeit auf einige

Pfingsttagungen des Sozialismus,

vor denen ja vor allem auch diese Aufgabe stehen mußte. Der *französische Sozialistenkongreß* fand in Nantes statt. Er sollte die Aus- und Ineinandersetzung der „Blumisten" und der „Fauristen" bringen. Blum steht nun für die Koalition und hat München abgesagt, Faure billigt es immer noch und ist der Koalition wenig zugeneigt. Es kam zu einem ziemlich oberflächlichen Kompromiß. Faure schien Oberwasser zu haben. Er wußte, in Abwesenheit des erkrankten Blum, einen Beschluß durchzusetzen, infolgedessen alle Verbindungen mit den Kommunisten auf der einen und mit den Bürgerlichen auf der anderen Seite abgeschnitten wurden — offenbar auch, um die Koalition zu hemmen. Daß man meinte, sich nun dafür gegen

---

[1]) Die „Wendung" bestand darin, daß die genannten Drei auf einmal fast gleichzeitig mit Nachdruck erklärten, man wolle ja nicht Deutschlands berechtigter wirtschaftlicher Ausdehnung entgegentreten, man sei stets zum „*Verhandeln*" bereit, es müsse nur das *Vertrauen* vorhanden sein, daß der andere auch sein Wort halte.

Die Aufregung, welche diese Reden in England selbst, und dann besonders in Frankreich, erzeugten, weil man fürchtete, man wolle damit einfach wieder die Politik des „appeasement" aufnehmen und ein neues München vorbereiten, veranlaßte besonders Halifax zu einer längeren Erklärung ihrer Meinung: Man wolle zwar unter bestimmten Bedingungen „verhandeln", aber man sei nach wie vor bereit, jeder Politik der *Gewalt* die Gewalt entgegenzusetzen. Es sei keine Rede von einer Schwenkung. „Wir sehen vor uns die Aufgabe, den *Völkerbund* wieder herzustellen, und ich hoffe gewiß, daß alle Regierungen, oder doch möglichst viele, bereit sein werden, dabei mitzuwirken."

Ob sich die Herren Chamberlain-Simon-Halifax klar gemacht haben, was „*Vertrauen*" auf Hitler und Mussolini und „*Verhandeln*" mit ihnen bedeutete?

Die deutsche und italienische Art, auf die „Wendung" zu reagieren, gibt auch die Antwort auf diese Frage. 14. VI.

die Kirche und für die Laienſchule einſetzen zu müſſen, ſollte wohl eine Ablenkung ſein.

Die Konferenz der *Labour-Party* in Southport behandelte ähnliche Probleme. Sie war auch für die Koalition, aber ſie lehnte die „Volksfront" ab, die Sir Stafford Cripps verlangt hatte. Dieſer erlebte eine vollſtändige Niederlage. Ob er ſie ſachlich verdient hat oder nicht, iſt eine Frage. Und eine Frage, ob ſein ſofortiges Geſuch um Wiederaufnahme „möglich" war oder nicht. Gegen die Chamberlain-Politik war der Kongreß im übrigen einmütig. Aber er kam nicht dazu, das Mitmachen der Arbeiterſchaft bei der Aufrüſtung entſchloſſen von deren Aenderung abhängig zu machen, wie einige Londoner Organiſationen verlangten. Der Gewerkſchaftsführer Bevin betonte, daß man nicht „für die Bankiers" kämpfen wolle, aber ſeine Vorſchläge liefen auf „Gerechtigkeit für Hitler" hinaus. Er iſt der Mann, der für die Nichtintervention eingetreten und den Delegierten der ſpaniſchen Arbeiterſchaft brutal begegnet iſt.

Das letzte Wort beider Kongreſſe iſt jene *Friedenskonferenz*. Aber es fehlt die Betonung, daß eine ſolche mit Hitler und Muſſolini nicht möglich iſt; nur die franzöſiſche Reſolution redet von einem wiederhergeſtellten Vertrauen, das dafür nötig ſei. Man bleibt alſo bei der utopiſchen Phraſe.

An dieſen Kongreſſen war alſo nicht viel vom *Creator Spiritus* zu merken.[1]) Es wird eines ganz anderen Sozialismus bedürfen, wenn aus *dieſem* Weg zum Frieden Ernſt werden ſoll. Er wird über die „zweihundert Familien" hinweggehen müſſen.

Zion.

Es iſt bedeutſam, in dieſem Zuſammenhang von Zion zu reden.

Das *engliſche Weißbuch* zur *Paläſtina-Frage* hat das gebracht, was man erwartet hatte: in zehn Jahren ein unabhängiger Staat mit einer arabiſchen Zweidrittelmehrheit, inzwiſchen während fünf Jahren eine erlaubte jüdiſche Einwanderung von 75 000, dann das Belieben der Araber, Einwanderung und Bodenkauf zu erlauben oder zu verbieten.

Alſo eine *Auslieferung Paläſtinas und des „Nationalheims" an die Araber*. Und ein ganz klarer *Wortbruch Englands*. Darüber kann es gar keinen Zweifel geben.[2]) Jeder von uns, der dieſe ganze Entwick-

---

[1]) Es iſt intereſſant, daß der *kommuniſtiſche Parteitag der Schweiz*, der um Pfingſten in Zürich ſtattfand, ſich mutatis mutandis mit den gleichen Problemen beſchäftigte. Es ſind eben *die* Probleme des Sozialismus.

[2]) Wenn der Briefwechſel des engliſchen Beamten *MacMahon* mit dem Araber *Huſſein* auch den Arabern Paläſtina zugeſichert haben ſollte, ſo iſt das ein bedauerliches Spiel geweſen, kann aber nie die Aufhebung der Balfour-Deklaration rechtfertigen, ſondern höchſtens das Recht, das die Araber *auch* haben, etwas verſtärken.

lung verfolgt hat, weiß, daß die Balfour-Deklaration anders gemeint war. Das wurde im engliſchen Unterhaus denn auch durch den Mann, der dabei eine Hauptrolle geſpielt hatte, Winſton Churchill, unwiderleglich feſtgeſtellt.

Und das iſt das Uebelſte an der Sache: dieſer neue Wortbruch, zu allen anderen geſellt, iſt geeignet, das Vertrauen zu England weiter zu erſchüttern, und darum gerade im jetzigen Augenblick doppelt verhängnisvoll. Die heutige engliſche Politik ſcheint wirklich von allen guten Geiſtern verlaſſen zu ſein. Und unerträglich iſt es, daß gerade in dieſem Augenblick, wo die Juden zu Hunderttauſenden aus der Heimat der anderen Völker vertrieben werden, ihnen auch dieſe letzte Türe geſchloſſen werden ſoll.[1])

So ſchwer das aber ausſieht, ſo ſteht Eins ganz feſt: *Dieſe Entſcheidung wird ſehr vergänglicher Natur ſein.* Sie iſt aus der Augenblickslage der engliſchen Politik und der Kleinheit ihrer Leiter zu erklären. Man glaubt der Juden trotz allem ſicher zu ſein, will ſich aber auch die Araber nicht entfremden. Vielleicht rechnet man ſelber damit, daß mit der Veränderung der Augenblickslage auch dieſe Verlegenheitsmaßregel von ſelbſt dahinfalle. Was freilich *ſchlechte* Politik iſt. Allgemein iſt beſonders die Ablehnung in England. Die Labour-Konferenz hat ſich einmütig dagegen erklärt. Im Parlament hat man geäußert, es ſei „ein zyniſcher Bruch des Verſprechens, das man den Juden und der ganzen Welt, Amerika eingeſchloſſen (!), gegeben habe", es ſei „ein Bruch der britiſchen Ehre", „der Bruch einer feierlichen Verpflichtung", „ein neues München". Es wird allgemein eine „*föderaliſtiſche*" Löſung befürwortet. Die Mehrheit von 89 Stimmen, welche die Regierung bekam, ſollte wohl bloß ihren Sturz verhindern.

Man braucht alſo nicht zu fürchten, daß infolge dieſer Entſcheidung das in Paläſtina begonnene Werk verloren ſei. Es ruht auf einem anderen Grund als auf den Wellenbewegungen der Politik: auf der Verheißung Gottes. Dieſe kann ſich freilich nur erfüllen, wenn auch ihre Bedingung erfüllt wird: daß das Werk im Geiſte *Zions*, und das iſt das Zion der *Propheten*, getan werde. Alles kommt auf die *geiſtige* Macht an, die es verkörpert. Auch dieſe Wendung kann und ſoll *Segen* werden. Den könnte jüdiſcher *Terror* nur zerſtören.

Im übrigen iſt es mein Glaube, der oft zu einem ſieghaften Schauen wird, daß ſich aus der Gärung der Völkerwelt, aus Untergang und Neuwerden jenes Zion im weiteren Sinne emporhebe, von dem der Prophet redet: der Berg der *Gerechtigkeit* Gottes unter den Menſchen, von dem der *Friede* Gottes ausgeht. *Leonhard Ragaz.*

---

[1]) Ueber die Zuſtände, die daraus entſtehen, vgl. die „Chronik".